

Region München

Ein privater Briefkasten auf öffentlichem Gelände – genehmigt und bedient von der Deutschen Post

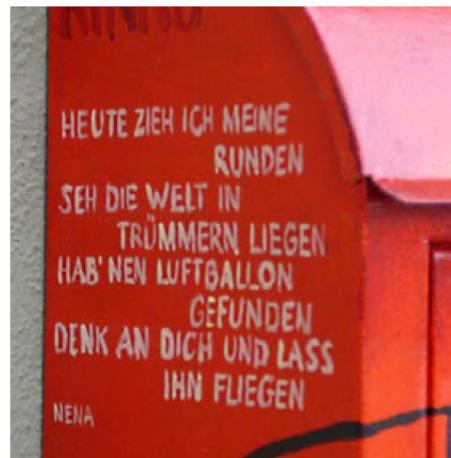
Der Hans-Mielich-Platz ist ein zentraler Ort in Untergiesing, einem Stadtteil Münchens. Bis vor ein paar Jahren eine Straße mit ungepflegten Parkplätzen, ist der Platz heute gepflastert, mit Bäumen und ohne Auto-Durchgangsverkehr. Er war geplant als Markt- und Festplatz und hat sich auch so entwickelt mit Wochenmarkt, Maifeiern, Vernissagen und anderen Attraktionen.



Seit 16. September 2013 hängt am Hans-Mielich-Platz ein roter Briefkasten. Er ist der erste **Poesiebriefkasten** Deutschlands und wurde von der Münchner Künstlerin Katharina Schweissguth angebracht. Jeder kann an ihn seine selbstverfassten Gedichte schicken oder Gedichte, die ihm besonders gefallen. Mit der Installation des „Postkastens“ leitet Frau Schweissguth ein zweijähriges Poesie-Projekt ein zusammen mit der Bürgerinitiative *Mehr Platz zum Leben* (www.mehrplatzzumleben.de). Als

abschließender Höhepunkt wird am 24. Juli 2015 ein Poesie-Festival auf dem Platz des Briefkastens gefeiert. Über die aktuellen Veranstaltungen wird auf der Webseite <http://poesiebriefkasten.de> informiert.

Die Anschrift: Poesie-Briefkasten, Hans-Mielich-Platz 2, 81543 München.



Das Besondere daran für uns Philatelisten? Er hängt auf öffentlichem Grund, ist öffentlich zugänglich, hat eine eigene Postanschrift, und die Briefe an ihn werden von der Post zugestellt!

Bis Ende Januar 2014 sind schon über 200 Gedichte eingegangen. Sie werden im März ausgestellt.

Liebe Philatelisten, wer hat schon mal die Gelegenheit, Briefe an einen Poesie-Briefkasten zu schicken, der öffentlich zugänglich ist? Also verfasst Poetisches, am besten über die Briefmarke und unser schönes Hobby, klebt eine schöne 60er auf den Briefumschlag und schickt eure Poesie an: Poesie-Briefkasten, Hans-Mielich-Platz 2, 81543 München. Und wer sich den Platz einmal ansehen möchte, kann Briefträger spielen und den Brief gleich selbst einwerfen.

Darum bittet euch

Hans Bergdolt



Zum Anlass zitiere ich hier aus der Pressemitteilung der Künstlerin vom 18. Okt. 2013:

Das Poesie-Projekt

Katharina Schweissguth will die schlafenden Poesie-Potenziale in der Bevölkerung wecken. Dabei ist es jedem Poesie-Versender überlassen, ob er (oder sie) einen Reim oder Rap, ein Sonett oder ein Gstanzl schickt. Eine Bewertung findet nicht statt. Die Künstlerin bittet die Schreiberinnen und Schreiber: „Bitte möglichst die Verfasser und Absender angeben! Und bitte mit der Hand schreiben!“ Das Material hingegen ist beliebig: Es kann ein schönes Briefpapier sein, ein Bierdeckel, Schmierzettel oder die Rückseite des Steuerbescheids. Die Vielfalt der Handschriften und Papiere ist gewollt, denn die

Gedichte werden von der Münchnerin beim Poesiefestival 2015 zu einer Installation verarbeitet. Durch diese werden die Gedichte, die einzelne aufgeschrieben haben, sinnlich erfassbar und mit der Öffentlichkeit geteilt.“

Erste Leerungen

Die bisherige Resonanz auf den Briefkasten war erstaunlich rege. Bei den bisherigen Leerungen hat die Künstlerin unter anderen



Gedichte der verstorbenen Künstlerin Anneliese Vitense, geschickt von einer Freundin, einen ganzen selbstverlegten Gedichtband namens „Abszesse“, den gedichteten Erlebnisbericht einer Schitour (schlecht lesbar, aber mit Foto) und viele kleine handgeschriebene Werke, teils illustriert oder mit getrockneten Blüten beklebt, erhalten.

Im März 2014, anlässlich des Welttags der Poesie, tritt der Poesiebriefkasten mit einer eigenen Aktion, einer „Straße der Poesie“, an die Öffentlichkeit, siehe www.poesiebriefkasten.de.

Die Münchner Künstlerin Katharina Schweissguth ist als visuell orientierte Künstlerin von Schrift und Sprache fasziniert. Sie ist unter anderem als Buchgestalterin tätig und Mitherausgeberin eines Onlineportals für vergessene Wörter (retropedia.de)

Der Lebenslauf eines Postkastens

Die Künstlerin hatte einen gebrauchten Postkasten aus einer Ebay-Kleinanzeige erstanden. Der Briefkasten, der mit vielen Namensschildchen beklebt war, stammt aus dem Haushalt der legendären Fotografen Sibylle Bergemann und Arno Fischer. Diese hatten auf ihrem Grundstück in der Nähe von Berlin etliche verlassene Tiere aufgenommen und den Kasten zusätzlich zu ihren eigenen mit deren Namen beschriftet. Laut der Tochter des inzwischen verstorbenen Künstlerpaares und Vorbesitzerin des Kastens, waren dies: „...Eine eigenwillige Kuh, zwei Enten, zwei Hunde, Volieren voller Vögel... Alle irgendwie gerettet, fast jedes der Tiere hätte eine eigene Geschichte zu erzählen...“ So bringen nicht nur die Gedichteschreiber und die Künstlerin, sondern auch der Kasten seine eigene kleine Vita in das Projekt mit ein.